

Bernd Scholz

Vor 125 Jahren gründete sich der Netzschkauer Verschönerungsverein



Das Gründungsjahr des Verschönerungsvereins, 1880, lag in einer Zeit als das Handweberstädtchen Netzschkau begann sich zu einer kleinen Industriestadt zu entwickeln. Die Bevölkerung nahm sprunghaft zu, neugegründete Firmen benötigten weitere Arbeitskräfte. Viele kamen aus den umliegenden Orten. Es musste neuer Wohnraum geschaffen werden und so entstanden neue Straßen und Wohnviertel. Es begann ebenfalls eine Zeit von Vereinsgründungen, wie die Gründung des Verschönerungsvereins. Hier steht im Paragraf I. der ersten Statuten des Vereins: "Um sich nach den Arbeiten des Tages etwas Erholung zu vergönnen, haben sich die Unterzeichneten zusammen gefunden, um einen Verein zu gründen, der den Namen Verschönerungsverein führt". Im Paragraf II. ist zu lesen: "Der Zweck des Vereins besteht darin, verschiedene Plätze in schöner Lage und Aussicht, zu verschönern durch Anpflanzungen verschiedener Bäume und Sträucher, um dadurch dem Publikum Gelegenheit zu bieten, sich nach der Tageslast in der freien Natur erholen zu können...". Eine erste Mitgliederliste des Vereins spiegelt hauptsächlich Netzschkauer Bürger aus Industrie, Gewerbe oder öffentlichen Ämtern wieder. Zu allen Zeiten stand bei den Vereinsmitgliedern der Galgenberg (heute Schönsicht) im Vordergrund. Nach verschiedenen Planierungsarbeiten kamen neue Anpflanzungen, Bänke, Tische und Tafeln. Einige Jahre später entstand noch eine kleine Unterstandshütte mit Plattform. Bereits zu Pfingsten des Gründungsjahres konnte die Bergkuppe eingeweiht werden. Bei schönem Wetter wurde gesangliches sowie musikalisches dargeboten. Die Veranstaltungen wiederholten sich in den späteren Jahren. Im Jahr 1929 erwarb der Verein die Bergkuppe mit einer Fläche von 9700 qm und errichtete darauf 1930 (zum 50jährigen Jubiläum) eine Vereinsgaststätte. Anlässlich der Grundsteinlegung erweiterte Enno Kraner das Lied "Mei Netzschke" um einen Vers.

Weiterhin befasste sich der Verein mit der Anpflanzung von Bäumen an öffentlichen Wegen. So wurden in kurzen Abständen Pflaumenbäume an nachfolgenden Wegen gepflanzt: Alte Elsterberger Straße (Siedlungsstraße); Reinsdorfer Weg; Erlweg (Brockauer Straße) und "später auch der Weg nach dem Schießhause" (Schützenstraße). Die Früchte der Anpflanzungen kamen der vom Verein gegründeten Jugendstiftung für Altersvorsorge zugute.

Der Kuhberg war ebenfalls in das Tätigkeitsfeld des Vereins einbezogen. Die zahlreichen Besucher konnten ab 1882 einen neuen Zugangsweg zum neuen Aussichtsgerst (gestiftet von den Gebr. Uebel) nutzen. Lehrer Haase aus Brockau und Stiftsförster Weiske aus Christgrün entwarfen eine Orientierungsscheibe die ebenfalls im Buchhandel erschienen war. Fabrikbesitzer Uebel ließ diese 1886 auf seine Kosten aus Metall fertigen. Die Scheibe wurde durch Brandstiftung, 1897, mit dem Aussichtsgerst vernichtet. Es half hier wenig, dass der Verein aus Sorge um Beschädigungen bereits 1892 um das Gerüst einen Zaun errichtet hatte. Durch Verwitterung war die Betriebsfähigkeit des Aussichtsgerüsts begrenzt und bereits 1896 gab es ein Projekt für einen massiven Turm. Dieser sollte in Ziegelrohbau mit einer Höhe von 19 Metern entstehen. Einschließlich eines einzubauenden 25 qm großen Zimmers sollte der Turm 6000 Mark kosten. Nicht unglücklich war der Verein über die Bildung eines Bismarckturmkomitees im Juni 1899, das sich fortan um die Errichtung eines Aussichtsturmes kümmerte. Den bis dahin gesammelten Geldbetrag stellte der Verein für den neuen Turm zur Verfügung. Der Verschönerungsverein war aber weiterhin immer eng mit dem Kuhberg durch die Instandhaltung der Wege und Ruhebänke sowie aufstellen von Orientierungstafeln verbunden. Selbst verschiedene Konzerte und Vorträge fanden auf dem Berg statt.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Gelände an der Göltzschtalbrücke. 1886 in Angriff genommen konnte Pfingsten 1887 ein Fußweg, beginnend am Reinsdorfer Weg ins Tal geweiht werden. Damals noch in Stufen angelegt wurde dieser im Jahr 1900 in Windungen umgestaltet. Die Bepflanzung mit 2000 Stück Nadel- und Laubhölzer folgte im Jahr 1902. Durch den 1. Weltkrieg (Bewachung der Brücke) wurde ein Teil der

Bepflanzung beseitigt und 1921 durch den Verein wieder aufgeforstet.

Im Frühjahr 1897 legte der Lehrer Tittel nach siebenjähriger Tätigkeit als Vorsitzender sein Amt nieder. Durch eine verstärkte Passivität der Mitglieder kamen Fragen zur Vereinsauflösung. Der komplett neu gewählte Vorstand wollte davon nichts wissen und fasste vielmehr ein weiteres Objekt ins Auge, die Goldenanlage. Einen bis dahin aus Buschwerk und Gestrüpp bestehenden Abhang am Rand der Stadt. Es entstanden hier ca. 700 Meter Wege mit zwei größeren Plätzen, eine größere Anzahl Ruhebänke, Bäume und Sträucher, ein bequemer Zugangsweg und die Umgestaltung des ganzen Grundstücks zu einer hübschen öffentlichen Anlage. Diese Arbeiten erforderten ab 1898 bereits in wenigen Monaten einen Aufwand von über 1000 Mark. Im Jahr 1909 lag der Gesamtaufwand bei 6575 Mark. Ab dem Jahr 1901 fanden regelmäßig Goldenkonzerte statt. 1904 ist die Anlage mit einem Teich mit Springbrunnen bereichert worden und 1905 kam der obere Geländestreifen dazu. Dieser erhielt sofort neue Wege, sowie Neupflanzungen mit Bäumen und Sträuchern. Ein lang gehegter Wunsch nach Errichtung eines Unterkunftshauses in der Goldenanlage ging nicht in Erfüllung. Die Stadt weigerte sich von Anfang an dem Verein das Grundstück zu verkaufen oder es langfristig zu verpachten.

Durch fehlende preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten in der Umgebung sah sich der Verschönerungsverein veranlasst eine Jugendherberge einzurichten. Diese war von 1921 bis 1928 in der Turnhalle des Turnvereins untergebracht und verfügte über 9 Betten. Die jährliche Gästezahl lag in diesen Jahren zwischen 76 und 198. Durch die nicht unbedingt geeigneten Räumlichkeiten und neuerrichteter Herbergen in Elsterberg und Mylau gab der Verein 1928, die im Jahr 1925 renovierte Netzschkauer Herberge auf.

Selbst im Landschaftsschutzgebiet Göltzschtal - Stoppbach finden sich noch Zeugen der uneigennütigen Tätigkeit des Vereins. Brücken, Stege, Bänke, Wegweiser oder Wanderwege zeugen zum Teil heute noch von der Tätigkeit der Mitglieder.

Die Geselligkeit kam ebenfalls nicht zu kurz. Ein Beispiel aus dem Jahr 1929. An den sich immer größerer Beliebtheit erfreuenden Wanderungen nahmen 682 Personen (bei 15

Wanderungen in jenem Jahr) teil. An geselligen Veranstaltungen fanden statt: ein Vortrag, ein Maienfest, ein Unterhaltungsabend sowie eine Christbaumverlosung.

Die Haupttätigkeit lag allerdings immer in der Unterhaltung und Erneuerung geschaffener Anlagen. So erledigte der Verein in der Hauptsache Routinearbeiten die Keinem richtig auffielen. Nicht unerwähnt soll der Kampf gegen ständige böswillige Zerstörungen bleiben.